



**FREIWILLIGEN
AGENTUR**

Engagiert im Ehrenamt

www.freiwilligenagentur-in.de

Anzeigen

Verlagsveröffentlichung

Taubblindheit - eine kaum wahrgenommene Behinderung

Taubblinde und höresehbehinderte Menschen nimmt man selten wahr. Das liegt zum einen daran, dass es sich um eine ziemlich kleine Gruppe behinderter Menschen handelt. Zudem sind für die Betroffenen Kommunikation und die Orientierung in der Öffentlichkeit ohne Hilfe anderer Menschen nahezu unmöglich.

Als taubblind oder höresehbehindert bezeichnet man eine Person, deren Hörfähigkeit und Sehsinn gleichzeitig stark beeinträchtigt sind. Taubblindheit ist eine Behinderung eigener Art, die sich nicht einfach als Addition von Taubheit und Blindheit definieren lässt.

Taubblinde Menschen sind in ihrem täglichen Leben deutlich eingeschränkt. Für ein selbstbestimmtes Leben benötigen sie Assistenzleistungen. Taubblinde Menschen, die keine Angehörigen haben, sind in der Regel weitgehend isoliert. Die Anzahl der Betroffenen in Bayern kann statistisch

noch nicht belegt werden. Durch das bisherige Fehlen der Anerkennung als eigenständige Behinderung bzw. eines eigenen Merkzeichens gibt es keine genauen Daten. Der in München ansässige bayernweite Fachdienst Integration taubblinder Menschen (ITM) ermittelte 150 taubblinde und 550 höresehbehinderte Menschen. Es wird jedoch eine höhere Dunkelziffer angenommen. Für den Raum Ingolstadt kann man von etwa 20 Taubblinden ausgehen.

In der Medizin sind rund 40 Syndrome bekannt, die als Symptome die Gehörlosigkeit in Kombination mit Blindheit beinhalten. Die weitaus häufigste Ursache von erblicher Taubblindheit ist das Usher-Syndrom, das bei jedem zweiten Betroffenen diagnostiziert wird. Diese Erkrankung, bei der zu einer von Geburt an bestehenden Gehörlosigkeit bzw. Höreinschränkung im fortschreitenden Alter (meist in der Pubertät) eine Sehstörung in Form einer

Retinopathia Pigmentosa hinzukommt, betrifft somit etwa 5.000 Menschen in Deutschland. Selbst unter Ärzten und anderen Fachleuten sind Ursachen und Auswirkungen der Taubblindheit oft nicht oder nur teilweise bekannt. Dies führt zu Missverständnissen, falschen Diagnosen und zusätzlichen Problemen bei den Betroffenen.



S. Günther-Wick
Herzlichst, Ihre
Susanne Günther-Wick, Fachdienstleiterin ITM
Integration Taubblinder Menschen in Bayern

Die Freiwilligen Agentur Ingolstadt stellt vor:

Die Beratungsstelle für hör- und sprachgeschädigte Menschen in der Region 10



Thomas John und Christina Messoudi an einer Ampel für blinde und taubblinde Menschen. Die Vorrichtung an der Ampel signalisiert behinderten Menschen anhand einer Vibration und eines Tons, wann die Ampel auf grün geschaltet ist.

ner Höresehbehinderung." Thomas John will heute aus seinem Leben erzählen. Der 53-Jährige versteht sich in der Gebärdensprache. Er kann noch etwas von den Lippen ablesen und Gebärden erkennen, wenn sie direkt vor seinen Augen ausgeführt werden. Ein weiterer Kommunikationsweg ist das Lormen, das er gerade lernt. „Beim Lormen sind feste Punkte in der Hand bestimmten Buchstaben zugeordnet“, erklärt Christina Messoudi.

mas John und anderen taubblinden Menschen ihren Alltag zu erleichtern, hat die Beratungsstelle einiges geplant. **„Wir wollen einen Besuchs- und Helferdienst aufbauen. Deshalb suchen wir dringend ehrenamtliche Helfer. Gemeinsam mit Silvia Auer von der Freiwilligen Agentur Ingolstadt haben wir das Aufgabenprofil besprochen. Ihre Idee war es auch, dass wir unser Anliegen in der IZ vorstellen.“**

Menschen ihren Alltag zu erleichtern, hat die Beratungsstelle einiges geplant. „Wir wollen einen Besuchs- und Helferdienst aufbauen. Deshalb suchen wir dringend ehrenamtliche Helfer. Gemeinsam mit Silvia Auer von der Freiwilligen Agentur Ingolstadt haben wir das Aufgabenprofil besprochen. Ihre Idee war es auch, dass wir unser Anliegen in der IZ vorstellen.“

Die praktische Hilfe ist die eine Seite, die soziale Unterstützung die andere. „Man darf nicht vergessen, dass die Kommunikation taubblinder Menschen sehr eingeschränkt ist, so dass sie oft sehr isoliert leben.“ Diese Isolation können regelmäßig Besuche und Gespräche durchbrechen.

„Interessierte Ehrenamtliche werden auf jeden Fall in-



Christina Messoudi leitet die Beratungsstelle und ist eine kompetente Ansprechpartnerin bei Fragen zum Thema Hör- und Sehbehinderung.



Die Arbeit in seinem Garten ist für Thomas John wunderschön. Denn er ist ein begeisterter Hobbygärtner und fühlt, ob es den Pflanzen gut oder schlecht geht.

Die Vorstellung, nicht sehen oder hören zu können, ist für viele Menschen erschreckend. Wie aber würde es sein, wenn man weder hören noch sehen kann? Thomas John kennt diese Situation. Er wurde taub geboren und seine Sehfähigkeit ließ im Laufe der Jahre immer stärker nach. Heute liegt sein Sehvermögen unter zehn Prozent, sein Sichtfeld ist stark eingeschränkt. Buchstaben kann er nur lesen, wenn sie sehr groß geschrieben sind. Trotz allem lässt er sich nicht davon abhalten, sein Leben möglichst allein zu meistern. Selbst Fahrten mit dem Zug von seinem Wohnort Pfaffenhofen nach Ingolstadt unternimmt er. So auch an einem Donnerstagvormit-

tag. Er hat einen Termin in der Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte Oberbayern Region 10, die im Juli dieses Jahres in Ingolstadt vom Bayerischen Landesverband für die Wohlfahrt Gehörgeschädigter e.V. (BLWG) eröffnet wurde. Herzlich wird er von Christina Messoudi empfangen. **Die Sozialpädagogin ist eine kompetente Ansprechpartnerin für hörgeschädigte Menschen und ihre Angehörigen sowie für alle, die sich rund um das Thema Hörbehinderung informieren wollen.** Hier finden Betroffene z.B. Beratung zu Anträgen, Unterstützung in Krisen oder bei Problemen sowie Infos zu technischen bzw. finanziellen Fördermöglichkeiten. Bei Bedarf begleitet Christina Messoudi die Klienten auch zu Behörden und Ärzten. „Besonders viel Zeit und Aufmerksamkeit brauchen Menschen mit ei-

Sie übersetzt, was Thomas John sagt: „Meinen ersten Beruf als technischer Zeichner konnte ich wegen meiner immer schlechter werdenden Sehfähigkeit nicht ausüben. Ich wurde dann Gärtner und habe in diesem Beruf mit viel Freude gearbeitet. Aber irgendwann ging auch das nicht mehr. Seit 2001 beziehe ich nun Frührente.“

Thomas John versuche, möglichst selbstständig zu sein, meint Christina Messoudi. Doch immer wieder stehe er vor Hürden, die nur schwer zu überwinden seien. Ob Haushalt, Einkäufe oder der Besuch eines Gottesdienstes – alles müsse genau geplant sein. „Es ist äußerst zeitaufwendig und oft – oft ist er auf Unterstützung angewiesen.“ Um Tho-

Gesucht werden Menschen, die bereit sind, sich längerfristig zu engagieren. Sie sollten keine Berührungängste haben und offen sein für die ungewohnte Kommunikation. Gebärdensprache und Lormen kann man erlernen. „Die ehrenamtlichen Helfer könnten z.B. beim Einkaufen unterstützen, bei der Erledigung von schriftlichen Angelegenheiten oder beim Organisieren des Alltags.“

Ganz konkret suchen wir auch jemanden, der mit viel Geduld PC-Basiskenntnisse vermitteln kann.“ Eine weitere Aufgabe wäre der Aufbau eines Taubblindentreffens in der Region 10. „Wir wollen eine Möglichkeit für höresehbehinderte

tensiv vorbereitet, geschult und angeleitet“, fügt die Sozialpädagogin hinzu. Beraubt der wichtigsten Sinne des Menschen, Hören und Sehen, brauchen gerade die Taubblinden Ihre Unterstützung!

Impressum:

Veronika Peters, 1. Vorsitzende
Freiwilligen Agentur
Ingolstadt e.V.
Christian Lösel, 2. Vorsitzender
Günther Menig, Geschäftsführer der
Freiwilligen Agentur
Ingolstadt e.V.,
Tel: 0841-9516755
E-Mail: info@ehrenamt-in.de
www.freiwilligenagentur-in.de
Amtsgericht Ingolstadt VR 1255

Wer Interesse hat, an dem hier vorgestellten Aufgabenfeld mitzuwirken, wendet sich an Silvia Auer von der Freiwilligen Agentur Ingolstadt: silvia.auer@ehrenamt-in.de oder an die Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte Oberbayern Region 10 | Esplanade 15 a | 85049 Ingolstadt | Telefon 0841-99375460 | Fax 99375462 | E-Mail: beratung.obb.region10@blwg.de | Homepage: www.blwg.de